

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschützstraße Nr. 20; die Redaktion Wollschützstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. dem Hilfsämter-Direktionsadjunkten der Triester Polizeidirektion Alois K r e i n e r anlässlich der erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hilfsämterdirektors allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Hilfslehrer der Bau- und Kunsthandwerkerschule in Klagenfurt Leopold R e i s c h zum Lehrer der neunten Rangklasse an der Bau- und Kunsthandwerkerschule in Villach ernannt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ergebnisse des I. österr. Tuberkulosekongresses insbesondere mit Rücksicht auf den Kinderschutz.

Von Dr. Demeter Ritter v. Bleiweis, Delegierten des Landes-Hilfsvereins für Lungenerkrankte in Krain.

II.

Von besonderem Interesse war es, festzustellen, wie sich in dieser Hinsicht das Kindesalter verhält, das — wie wir schon lange wissen — eine besondere Disposition für die Tuberkulose aufweist. Die diesbezüglichen eingehenden Untersuchungen und Beobachtungen haben Dozent Dr. H a m b u r g e r und Assistent Doktor P o l l a k an der Wiener Poliklinik angestellt. Wir geben die Resultate ihrer Beobachtungen in der nachstehenden Tabelle wieder:

Alter zur Zeit der Infektion	Zahl der beobachteten Kinder	Davon sind		
		an Tuberkulose gestorben	an Tuberkulose klinisch erkrankt	nicht erkrankt
1. Lebensjahr	207	91	109	7
2. „	38	3	28	7
3. „	23	4	10	9
4. „	17	—	6	11
5. „	12	—	1	11
6. „	8	—	—	8
7. „	9	—	—	9
8. „	3	—	—	3
9. „	2	—	—	2
10. „	4	—	—	4
11. „	1	—	—	1
12. „	—	—	—	—
13. „	1	—	—	1

Fenilleton.

Urväter Hausrat.

Von Michelangelo Freiherrn v. Bois.

Türen, in deren Stöcken verstaubte Spinnweben hängen, drehen sich mühselig freischend in ihren Angeln, eine Maus verschwindet blüßschnell hinter einer Kiste. Dann stehen wir allein in dem seltsam ruhigen Gelaß, das als Kumpellkammer dient und in welches die Sonne einige Kringel malt.

Wir stehen da — und staunen ob der Entdeckungen. Dort in der Ecke steht Großvaters Lehnstuhl, in dem er nachmittags seine Zeitung las, hier der erblindete Spiegel war ein Ausstattungsstück der Urgroßmutter Seraphine, deren wunderliches, von Daffinger gemaltes Porträt unten im Salon steht. Der große Schrank barg einst die Gewehre des Familiennimrod Onkel Eugen. Nun steht er voll leerer Kompottgläser und Weinflaschen. Die Lampe ohne Körper hing vor 25 Jahren im Kinderzimmer, den Stuhl haben wir Jungens bei einer Rauferei arg lädiert, so daß er in das Verhältnis außer Dienst kam.

In einer Lade des Schubladenschranks, in dem Großmutter ihre lavendelduftende Wäsche hatte, finde ich die große Puppe der Schwester, ein zerbrochenes Gewehr, Teile einer Dampfmaschine, eine Moderaturlampe, eine Lichtputzschere, einen Stoß alter Zeitungen, Ge-

Wir ersehen aber aus der Tabelle, daß Kinder, die sich nach dem 4. Lebensjahr einer Infektionsgelegenheit ausgesetzt haben, fast nie manifest tuberkulös erkranken, daß hingegen Kinder, die sich in dem Zeitraum von der Geburt bis zum 4. Lebensjahre infizierten, in der Regel einer manifesten Tuberkulose verfallen und in einem großen Prozentsatz auch erliegen. Berechnen wir in der obigen Tabelle den Prozentsatz der Sterblichkeit, so finden wir denselben

für im 1. Lebensjahr infizierte Kinder	=	za. 90 %
„ „ 2. „	=	za. 13 %
„ „ 3.—4. „	=	za. 8 %
„ „ 5.—6. „	=	za. 2 %
„ „ 7.—10. „	=	za. 3 %
„ „ 11.—14. „	=	za. 1,5 %

Welches ist nun die Ursache, daß Kinder in den ersten Lebensjahren so häufig an manifesten Tuberkulose erkranken und in so großer Zahl derselben erliegen? Die Ursache ist eine doppelte. Einerseits sind kleine Kinder infolge der beständigen engen Berührung mit der Mutter, Amme, Pflegerin usw. der Infektionsgefahr ganz besonders ausgesetzt, andererseits ist in ihrem Alter die natürliche Schutzkraft gegen die Tuberkulose eine minimale, während diese Schutzkraft schon vom 4. Lebensjahre an derart zunimmt, daß solche ältere Kinder höchst selten an manifesten Tuberkulose erkranken. Daß sich die Sache tatsächlich so verhält, ist uns schon lange bekannt und wird durch Beispiele aus dem täglichen Leben bewiesen. Vollkommen klargelegt haben uns aber diese Verhältnisse erst die spezifischen Tuberkulinreaktionen.

Ein klassisches Beispiel, wie sehr Säuglinge und kleine Kinder der Infektionsgefahr ausgesetzt sind, führt B e r n h e i m a n. Er beobachtete drei tuberkulöse Mütter, die Zwillinge geboren hatten. Ein Zwilling blieb zu Hause bei der Mutter, wo er von einer gesunden Amme ernährt wurde, der zweite wurde auf das Land gegeben und mit Kuhmilch aufgezogen. Sämtliche drei zu Hause gebliebenen Zwillinge erkrankten und starben an Tuberkulose, wiewohl sie an der Brust waren und demnach eine viel zuträglichere Nahrung genossen, die drei auf das Land gegebenen und künstlich ernährten Kinder blieben gesund. Vollkommen begreiflich — in der Nähe der tuberkulösen Mütter war reichliche Infektionsgelegenheit, der die Säuglinge mit ihrer mangelnden Schutzkraft rasch verfielen.

Von welcher Bedeutung die natürliche Schutzkraft des menschlichen Organismus ist, wollen wir an einem der Fälle ersehen, die Dr. Pollak anführt: Die Ehe-

leute Johann und Amalia K. sind angeblich immer gesund gewesen; in der Anamnese kein Anhaltspunkt für Tuberkulose. Vor vier Jahren zog zu den Leuten die lungenerkrankte Schwester der Frau und starb daselbst nach zirka einjährigem Aufenthalte. Kinder: 1.) Johann K., 9 Jahre alt, war fünf Jahre alt, als die Tante ins Haus kam. War angeblich immer gesund, hustet nicht. — Befund: Gut aussehender, gut genährter Knabe, Körpergewicht 28.900 Gramm. Lungen frei. Pirquet positiv (latente Tuberkulose); 2.) Friederike K., 5½ Jahre alt, war anderthalb Jahre alt, als die Tante ins Haus kam. Mit 2 Jahren nach Masern Augen-erkrankung. Ist seit dem zweiten Lebensjahre ein schwächliches Kind. — Befund: Typischer tuberkulöser Habitus. Linksseitiges Rippenfellergußat. Körpergewicht 15.600 Gramm. Pirquet positiv (mit Rücksicht auf die deutlichen Krankheitserscheinungen manifeste Tuberkulose); 3.) Leopold K., mit 3 Wochen an Darmkatarrh gestorben. Das zur Zeit der Infektion fünfjährige Kind entwickelt sich, frei von manifesten Tuberkulose (Pirquet +) ungestört weiter, das 1½jährige Kind erkrankt tuberkulös und bleibt in der Entwicklung wesentlich zurück.

Dr. Pollak fand weiter, daß der sogenannte tuberkulöse Habitus eine besondere Körperkonstitution, die bei tuberkulösen und zur Tuberkulose disponierten Kindern angetroffen wird, nur bei Kindern zur Entwicklung gelangt, die sich in den ersten Lebensjahren mit Tuberkulose infizierten, nicht aber bei Kindern, die später der Infektion verfielen. Der tuberkulöse Habitus ist demnach der Habitus eines in den ersten Lebensjahren mit Tuberkulose infizierten Kindes. In jenen Fällen, in welchen wir eine manifeste Tuberkulose bei älteren Kindern antreffen, können wir fast immer feststellen, daß sich die betreffenden Kinder schon in der ersten Kindheit infizierten, daß sie demnach von allem Anfange an schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben waren und demnach leicht einer manifesten Tuberkulose verfielen, wenn irgendwelche Krankheiten oder ungünstige Lebensschicksale auf sie einwirkten.

Auf Grund all dieser Beobachtungen kommen Dr. Hamburger und Dr. Pollak zu nachfolgenden Schlüssen: 1.) Fast alle Kinder, die in einem Milieu leben, in dem sich ein Infektionsträger befindet, zeigen eine positive Tuberkulinreaktion. 2.) Kinder, die sich in den ersten Lebensjahren (zirka bis zum 4.) mit Tuberkulose infizieren, erkranken meist an klinisch manifesten Tuberkulose. 3.) Ältere (über 4 Jahre alte) Kin-

schirr, einen Teelocher; in einer anderen Photographien, Bilderrahmen, Wäsche. In einer Ecke stolpere ich über einen Schemel, ein Möbel, das man heute gar nicht mehr kennt, über alte Pappschachteln, voll bunten Sands, leere Handtaschen und Koffer, Pakete von Wäscheleinen und Klammern. Ich kann mich noch genau erinnern — damals wurde die Wäsche auf der großen Wiege getrocknet. Dort flatterten die Leintücher, Hemden, Tischtücher im Winde; ich sehe noch, wie die Stricke gespannt waren. Merkwürdig — sehr merkwürdig. Als ich vor einer Viertelstunde eintrat, fand ich einen verlassenen, einsamen Raum, in dem ich allein war. Und nun ist er ganz, ganz voll Leben, voller leiser, sehnsuchtsvoller Stimmen und Geschichten, die bald rührend, bald lustig sind. Meist aber sind sie voll verhaltener Tränen nach den Zeiten, die einmal gewesen sind und nie, nie mehr wiederkehren werden...

In meinem Arbeitszimmer steht der Schreibtisch meines Urgroßvaters, auf dem ich eben diese Zeilen schreibe. In seinem weiten Bauche lagen die blühenden Instrumente, die in Menschenleibern schnitten und sägten. Hier an dem Plaze, auf dem ich sitze, kämpfte einst der Arzt mit dem Tode, rang ihm seine Opfer ab, hier liefen Menschenchicksale zusammen. Und dieser Schreibtisch — erzählt nichts. Rein nicht. Nicht einen Seufzer habe ich noch aus ihm aufsteigen hören, trotzdem ich Nacht für Nacht über ihm sitze.

Wie anders hier oben! Der blinde Spiegel schwärzt von der jungen schönen Frau, die sich vor ihm schminkte,

um ihrem Gatten zu gefallen, von den Locken, den duftigen Kleidern, von roten Lippen und leisem Lachen. Er erzählt von Jugend, Festesfreude — die vergangen sind. Die Hand, die ihn leicht hätte zertrümmern können, ist vermorst; er aber kann noch von dieser weißen, gepflegten, ringgeschmückten Hand erzählen. Die Vergangenheit ist an ihm vorbeigezogen und ist spurlos verschwunden. Er kennt nur das Heute. So scheint es. Ich aber habe die Empfindung, als hätte er all das, was er einst gesehen, aufgehoben, in die Schatzkammer irgend eines Königreiches Gollkonda am Monde gegeben. Ich möchte den Hauch, der über der Platte liegt, hinwegwischen und durch sie in die Vergangenheit blicken, die Tage, die gewesen sind, wieder aufleben lassen.

Die Puppe — Gott war das eine Freude, als sie zu Weihnachten unter dem Baume lag! Sie konnte Papa und Mama sagen, die Augen öffnen und schließen, hatte herrliches, flachsblondes Haar und Kleider von starrer Seide. Die Haare verlor sie, als das „Kind“ einmal gebadet wurde, die Stimme bei der Untersuchung ihres Baues, die Hand ging in einer heißen Schlacht verloren. Dann kam „das Kind“ in Vergessenheit. Und nun hat die Schwester eine andere Puppe, die Papa und Mama sagt — die selber die kleinen Freuden und großen Leiden der Erinnerung auskosten wird.

Der Großvater — ich sehe ihn in dem Lehnstuhl seinen Tschibuk rauchen, den er am Knopf der linken Armstütze ausklopfte. Und in der Blechkassette pflegte er seinen Tabak aufzubewahren. Sie sieht aus, als hätte

der zeigen nach Infektion mit Tuberkulose gewöhnlich keine manifesten Symptome und werden durch die Infektion gewöhnlich in ihrem weiteren Gedeihen nicht gestört, das heißt die Tuberkulose der im vorgeschrittenen Alter infizierten Kinder bleibt gewöhnlich latent. 4.) Der tuberkulöse Habitus findet sich fast nur bei in den ersten Lebensjahren infizierten Kindern. 5.) Die tuberkulösen Manifestationen älterer Kinder sind meist als Rezidive einer in den ersten Lebensjahren stattgehabten Infektion aufzufassen.

Was lehren uns diese Schlüsse? Sie zeigen uns, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Tuberkulosebekämpfung ist, Kinder der ersten Lebensjahre vor der Infektion zu bewahren. Diesbezüglich fällt unsern eifrigen Kinderschutzevereinen eine wichtige Aufgabe zu und gerade dies veranlaßte mich, diesen interessantesten Teil der Verhandlungen des I. österreichischen Tuberkulosekongresses etwas ausführlicher zu besprechen.

In der dem Vortrage des Dozenten Dr. Hamburger folgenden Diskussion konnte ich mit Befriedigung betonen, daß der „Landeshilfsverein für Lungenerkrankte in Krain“ bereits seit Jahren eine Tätigkeit entfaltet, wie sie sich mit Rücksicht auf obige Schlüsse als notwendig erweist. Wo immer eine Intervention in der Stadt oder am Lande nötig war, war unser erstes Bestreben, die Kinder aus der sie gefährdenden Umgebung zu befreien. Zu diesem Zwecke trachteten wir — wo immer dies nur anging —, den Infektionsträger aus der Familie zu entfernen, indem wir ihn in einer Lungenheilstätte, im Spital oder Siedehaus unterbrachten. Leider sind uns in dieser Hinsicht die Hände sehr gebunden, denn die Krankenanstalten haben lange nicht den nötigen Belagraum, um alle Lungenkranken aufnehmen zu können, auch wenn man sich auf die dringendsten Fälle beschränken wollte. In dieser Hinsicht sind die Verhältnisse überall die gleichen. Bei uns in Krain ist aber infolge Mangels an Siedehäusern die Sachlage eine besonders ungünstige. Chronische Tuberkulose, die eine unausgesetzte Infektionsquelle sind, können nahezu in keiner Anstalt untergebracht werden. In solchen Fällen mußten wir also derart vorgehen, daß wir die Kinder zu anderen gesunden Familien in Pflege brachten. Der Erfolg war bisher ein voller; kein einziges dieser Kinder erkrankte an Tuberkulose, wiewohl sie alle aus hochgefährdeten Familien stammten.

Dieser Kampf, der in jedem derart versorgten Kinde ein gerettetes Menschenleben bedeutet, muß in ganz Krain entfacht werden; die Vorposten in diesem Kampfe mögen unsere Kinderschutzevereine sein, deren Aufgabe es ja nicht nur ist, die Kinder sittlich zu überwachen, sondern sie auch körperlich gesund zu erhalten. Die Kinderschutzevereine sind dadurch, daß sie in jedem Gerichtsprerengel ins Leben gerufen wurden, für diesen Kampf sozusagen schon organisiert und da sie zu Schutz- und Vormundschafszwecken in jeder Gemeinde einen Vertrauensmann besitzen, wird es ihnen nicht schwer fallen, alle jene Familien in Erfahrung zu bringen, welche in oberrühnter Weise betreut und überwacht werden müßten.

er sie eben hingestellt. Mit dem Gewehre hab ich mein erstes Bild, einen Dornbreher, erlegt. So stolz über die Jagdbeute wird kaum Jung-Siegfried gewesen sein, als er den Drachen schlug. Von allen Seiten steigen die Erinnerungen auf. Die Schleife hier ist der Abschluß eines süßdummen Jugendtraumes gewesen — auf dem Schemel saßen wir zu Füßen der alten Marie und ließen uns Geschichten erzählen. Das Kästchen schenkte einst ein Freund, den schon der grüne Rasen deckt.

Und langsam, ganz langsam ist die Gegenwart verschwunden. Sie liegt weit, weit von mir. Und ich bin wieder ein kleiner Junge, dem das Leben noch kein Rätsel, kein goldig schimmerndes Zauberreich, dem es bloß der Augenblick ist. Rudi lebt wieder — ich spiele mit ihm; und da ist Richard, ist der Wildfang Risa, die schöne Elsa, der Edi, der Eugi, der Max. Die Sonne leuchtet, wir tollten im Walde, plätschen wie Frösche in den stillen Teich, essen — nein, fressen im Haus Küche und Keller leer. Wir steigen auf Berge, begeistern uns für Kunst, Schönheit, Gedanken und Phrasen.

Dann kommt das Erwachen, das bittere, böse Erwachen. Wo sind die alle hin, die man kannte, die man Brüder nannte. Der eine ist Reichspostmeister in Deutsch-Neuguinea, der andere dreht in einem elenden Nette Pöllen, der dritte ist Beamter, der vierte ist tot, der fünfte ist verschollen. Risa ist zum Theater gegangen; zuletzt war sie der Star des Stadttheaters in Kleinsiedmühl. Und die schöne Elsa ist auch tot. Von dem ganzen Kreise ist man allein zurückgeblieben. Allein! Man hat Freunde, Bekannte, vielleicht auch Frau und Kind. Aber man ist doch allein. Denn man ist alt geworden — alt, ohne es zu merken. Und hat die Heimat in der Vergangenheit.

Weißt du, was das heißt? Daß dein Leben sich im absteigenden Afte befindet, daß es bald immer einsamer und einsamer um dich werden wird. Auch deine Freunde und Bekannten von heute werden zerstreut wie ein

Aber noch ein Grund macht die Betätigung und Mitarbeit der Kinderschutzevereine auf diesem Gebiete besonders wertvoll. Die Kinderschutzevereine sind sozusagen den Gerichten alliiert und an ihrer Spitze steht in der Regel ein Richter. Damit ist den Maßnahmen dieser Vereine eine besondere Autorität gegeben, welche von der Bevölkerung gewürdigt und anerkannt wird — das wird von großem Werte in jenen Fällen sein, in welchen die gesundheitlichen Argumente allein nicht imstande sein werden, die Eltern zum Schutze ihrer Kinder im oberrühnten Sinne zu bewegen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. August.

Auf dem Kreisparteitage der **czechischen Katholiken** in Neustadt a. d. Mettau wurde eine Kundgebung zugunsten des deutsch-czechischen Ausgleiches in Böhmen angenommen, in der erklärt wird, daß der Ausgleich dringend notwendig sei, um die innerpolitischen Verhältnisse in Österreich endlich zu regeln.

Die „**Slavische Korrespondenz**“ kündigt an, daß am 8. September die Aufnahme der Verhandlungen mit den deutschen und czechischen Parteiführern wegen der **Ausgleichsaktion in Böhmen** durch den Fürsten Thun erfolgen werde. Fürst Thun werde auf Grund seines dem Kaiser als auch dem Ministerpräsidenten unterbreiteten Planes die Verständigungsaktion beginnen. Wenn man auch in bezug auf das Ergebnis nicht frei von Zweifel ist, so glaubt man doch, daß schließlich die materiellen Fragen, die beide Nationen interessieren, dafür ausschlaggebend sein werden, daß der sogenannte kleine Ausgleich zustande kommt.

In der letzten Sitzung des Wiener Stadtrates brachte Stadtrat Knoll einen Resolutionsantrag ein, worin die österreichische Regierung aufgefordert wird, geeignete Maßnahmen für die Approvisionierung Wiens und der anderen Städte Österreichs zu schaffen. Es wird vorgeschlagen, die Regierung möge eine Kommission einsetzen, in der die Vertreter aller Landeshauptstädte vereinigt sind, und in der Sektionen für den Ein- und Verkauf, für die Verwertung und Manipulationen gebildet werden sollen. Das Kapital für diese Einkaufsgenossenschaft müsse durch den Staat, die Länder und die Städte aufgebracht werden. Es seien Musterwirtschaften zu errichten und das Vieh der Kommission sei bei Kleinbauern einzustellen. Es sollen Zucht- und Mastprämien ausgesetzt und die Viehverversicherung eingeführt werden. Bürgermeister Neumayer wird sich mit den Vizebürgermeistern und mehreren Stadträten zum Ministerpräsidenten und zum Ackerbauminister begeben, um die vom Stadtrat in der außerordentlichen Sitzung beschlossene Resolution in der Fleischfrage zu überreichen.

Aus dem Bericht über das **französische Marineprogramm** wird mitgeteilt, daß der Berichterstatter Mail in seinem Bericht auf den Rückgang der französischen Marine hinwies, da diese von der zweiten gegenwärtig auf die vierte Stelle herabgesunken sei. Der

Saufen Laub im Winde, deine Kinder werden erwachsen, heiraten, in die weite Welt ziehen. Deine Frau wird sich um die Enkel sorgen. Du aber bist allein, allein mit deinen Gedanken und Empfindungen. Du wirfst sie an die leblosen Sachen hängen, die dich umgeben. Du wirfst niemanden deinen Schreibtisch berühren lassen, ihn selbst ordnen. Wirfst lieblos über die glatten, polierten Tischplatten blicken, deine Pfeifen betreten, dich der schön angerauchten Meerschamspitzen freuen, immer und immer wieder dieselben Bücher vornehmen, neue Schönheiten in ihnen finden.

Die Dinge werden für dich leben, werden deine Freunde sein. Und werden voll Dankbarkeit sich befeelen, mit dir tiefbedeutende Zwiesprache halten. Die Jugend wird dir ein Märchenland sein, in das kein Weg zurückführt. Bis daß Hans Mors sich auch dir naht. Er wird kommen und dich hinwegziehen. Und die Dinge, die durch dich lebten, werden mit dir sterben, zu kalten, langweiligen Erzeugnissen einer vergangenen Zeit werden. Man wird sie verschenken, verkaufen, einzelne als Andenken bewahren. Und der Rest kommt auf den Dachboden — in die Kumpfkammer. Dort mag einmal ein Enkel in einer trüben Stunde über deine Pfeifen, deine Bücher sinnieren, grübeln, ob es der Mühe wert war, zu leben, bis die Gegenwart ihn ruft — die Gegenwart, der in der Zwiesprache mit dem, was war, fremd geworden ist. Graue Schatten kriechen in die Kumpfkammer. Sie schleichen in die Ecken, greifen weiter und weiter aus, umspinnen dich.

Die Maus knabbert lustig an einem Lederfleck, der besonders schmachtig zu sein scheint. Und irgend woher tönt es: Die Vergangenheit ist die Heimat! Es ist ja ein lästerlicher Gemeinplatz. Aber hier gewinnt er Tiefe und Bedeutung. Natürlich — die Gegenwart leben wir, die Zukunft ist unerforschlich; bloß die Vergangenheit ist uns bekannt. Sie ist uns das Vaterhaus, die Jugend, die Möglichkeiten, das Glück. Schrittweise ist uns ihr das Heute erstanden, hat sich die Zukunft in die Er-

Berichterstatter rechtfertigt die Ausgaben mit dem Hinweis darauf, daß die Friedenspropaganda, die bisher in Frankreich zahlreiche Anhänger besaß, sich als nicht zeitgemäß erwiesen habe. Der Tag sei noch nicht gekommen, an dem internationale Konflikte vor dem Haager Schiedsgericht ohne Kanonen und ohne Gewehre erledigt werden könnten. Frankreich warte diese neue Epoche ab und bleibe friedfertig, ohne jedoch die Pflichten der jetzigen Stunde sowie die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung zu vergessen.

Portenachrichten zufolge haben die Minister des Äußern der Kreta-Schutzmächte in ihrer mündlichen Antwort auf die türkische Note bezüglich Kretas erklärt, daß von einer Erneuerung des Mandats Zaimis und der Ernennung eines anderen Kommissars, der vom Könige der Hellenen vorgeschlagen wurde, nie die Rede gewesen sei. Die Schutzmächte setzen den Meinungsaustausch über einen provisorischen Modus vivendi fort.

Den Blättern zufolge hat das türkische Kriegsministerium eine Kommission eingesetzt, welche mit dem Ausbau der Befestigungen im Vilajet Tripolis in Afrika betraut ist. Zum Präsidenten der Kommission wurde der gewesene Wali von Bagdad Nazim Pascha ernannt.

Die **portugiesische Nationalversammlung** nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Diäten für die Deputierten und Senatoren an und setzte den Gehalt für den Präsidenten der Republik mit 24 Contos Reis fest.

In **Britisch-Indien** sind die Manöver, welche vor dem Krönungs-Durbar stattfinden sollten, infolge des durch die Dürre verursachten Futtermangels abgesagt worden. In den vereinigten Provinzen dauern die Regenfälle an.

Tagesneuigkeiten.

— (**Vom Hofe.**) Die Abreise Seiner Majestät des Kaisers von Jischl ist für den 8. September um 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Der Monarch trifft um 7 Uhr abends in Penzing ein und fährt von da sogleich nach Schönbrunn. Ein Herbstaufenthalt in Lainz ist endgültig aus dem Programm gestrichen, da er sich vollständig erholt hat.

— (**Nach 34 Jahren festgenommen.**) In Baitos, am asiatischen Ufer des Bosporus, wurde der ehemalige Offizier und Regimentszahlmeister Hussein Hilmi Bey erkannt, der im Jahre 1877 bei dem Ausbruch des Krieges mit Montenegro mit der gesamten türkischen Kriegskassa auf und davongegangen war und seitdem spurlos verschwunden blieb. Jetzt, nach 34 Jahren wurde er erkannt und festgenommen und sieht seiner Verurteilung entgegen. Er ist inzwischen vielfacher Millionär geworden und der türkische Staat macht mit seiner Entdeckung ein glänzendes Geschäft.

— (**Westafrikanische Sitten.**) In einigen Teilen Westafrikas haben die Mädchen eine lange Verlobungszeit. Am Tage ihrer Geburt werden sie mit einem Knaben, der eine Kleinigkeit älter ist, verlobt und im Alter von zwanzig Jahren wird geheiratet. Die Mädchen kennen keine andere Art, einen Gatten zu bekommen, und sind daher glücklich und zufrieden. Als Frauen sind

jüngling, in die Enttäuschung gewandelt. Tausende von Jäden führen von dem Sein nach rückwärts, verknüpfen uns mit Gegenständen, mit Personen, die einst lebten, deren wir uns erinnern sollten, und deren wir vergessen.

Wir behaupten zwar gerne, daß der, jener, unberglicklich sei, in seinen Werken sich ein Denkmal gesetzt habe usw. Aber unsere Taten strafen die Worte Lügen. Silends reißen wir die Vergangenheit ein, um aus den Steinen neue Häuser zu bauen, verwischen wir das Andenken an jene, die starben, um auf den Schultern ihrer Arbeit stehend selbst um so größer, neuer dazustehen, vernichten wir das, was sie schufen, um, wie es so schön heißt, dem Verkehre freie Bahn zu machen, die Zukunft zu sichern und dergleichen mehr.

Jch weiß nicht, ob das klug ist. Es ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen und eine Kultur, die keine Vergangenheit hat, ist undenkbar. Denn die Natur macht keine Sprünge. Sie arbeitet bedächtig, auf starkem Fundamente weiterbauend. Und da dürfte es wohl gut sein, ihr zu folgen, dann erst an ein Auscheiden zu gehen, wenn erkannt ist, daß das, um was es sich handelt, seine Pflicht vollständig getan hat, seine Verbehaltung nicht mehr nützlich, sondern schädlich wirken würde. Urwäter Hausrat aber wirft man heute zu schnell, zu leichtfertig zum Trödel. Man findet bisweilen darunter Stücke, die direkt wertvoll sind, häufig solche, deren weitere praktische Verwendbarkeit keinen Augenblick im Zweifel steht, die aber nicht mehr modern genug erscheinen.

Und fast immer bedeutet ihr Verschwinden einen Verlust an Erinnerung, an Tradition, ein Verlust, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Das ist's ja, was den Adel so stark macht, ihn gegen das Geld ankommen läßt; er hat große Erinnerungen, die den Gliedern der Familien lebendig sind, die durch Generationen fortwirken und die eben den Geldmächten fehlen, da sie sich nicht kaufen lassen. Die Tradition wie-

sie Muster von Gehorsam und die Ehen erweisen sich in der Regel als sehr befriedigende. Auf diese Art hat Bestafrika das Rätsel der glücklichen Ehe gelöst.

— (Ein japanischer Luftkrenzer.) Die japanische Regierung läßt einen lenkbaren Luftballon erbauen, der eine Länge von 180 Metern und einen Durchmesser von 15 Metern haben und mit sechs Motoren von 120 PS. ausgerüstet sein wird. Seine Besatzung wird in Friedenszeiten aus zehn Mann bestehen. Das Luftschiff wird einem Kreuzergeschwader attachiert werden und im Hafen von Yokosjho stationiert sein.

— (Sonnenstein auf Flaschen gezogen.) Am letzten Sonntag wurden in Newyork zwei ganz ausgefeimte Gauner verhaftet, die an leichtgläubige Amerikaner schwindelhafter Anteilscheine einer Gesellschaft veräußerten, die organisiert war, um auf Flaschen gezogenen Sonnenstein auszubringen — ausgerechnet bei der Sonnenhitze. Man behauptet, daß die Schwindler mit Hilfe dieses neuen Tricks etwa 400.000 Dollar gemacht haben.

— (Eine Zeitgenossin Napoleons gestorben.) Zu Tropes in Frankreich ist die Witwe Millos im Alter von 102 Jahren gestorben. Sie war die letzte Französin, die noch Napoleon I. gesehen und gesprochen hatte. Während seines letzten Aufenthaltes in Fontainebleau hat der Franzosenkaiser vor dem Abschiede von der Garde das damals fünfjährige Hausmeisterstöchlein im Parke von Fontainebleau angesprochen.

— (Eine Familie von einer Eiche erschlagen.) Vorgestern besuchten der Professor Stejskal an der Kunstgewerbeschule in Pardubitz, dessen Frau und sein zehnjähriger Sohn das königliche Schloß in Herrenheim. Als sie das Schloß verließen und ins Hotel zurückkehrten, brach eben ein Gewittersturm los, eine Eiche wurde entwurzelt und traf die drei Personen, die sofort tot waren.

— (Der Diebstahl der „Gioconda“.) Von dem gestohlenen Werke Lionardo da Vincis hat die Pariser Polizei bisher noch keine Spur. Ihre rege Tätigkeit wird fast noch von der der verschiedenen Zeitungsredaktionen überboten, die ein ganzes Heer von Reportern auf die Suche nach dem Diebe ausgesandt haben. Eine Zeitschrift hat sogar schon eine bedeutende Prämie auf die Ergreifung des Diebes ausgesetzt.

— (Eisenbahnunglück.) In der Station Szepes-Ezombat fuhr vorgeföhrt der von Kaschau kommende Schnellzug in den vorher gleichfalls von Kaschau abgegangenen Personenzug hinein. Hierbei wurde der letzte Waggon zertrümmert, wobei fünf Mann des darin befindlichen Personals den Tod fanden.

— (Verkauf der Juwelen Abdul Hamids.) Im November d. J. werden die Juwelen, die in dem Palaste des abgesetzten türkischen Sultans Abdul Hamid beschlagnahmt wurden, in Paris zum öffentlichen Verkauf gelangen. Jedem Objekt ist, um volles Vertrauen einzuföhren, ein Ursprungszeugnis beigegeben.

— (Der befreite Ingenieur Richter.) Das Lösegeld für Ingenieur Richter im Betrage von 4000 türkischen Pfunden wird aus Sammlungen in Deutschland gedeckt werden. Außerdem erhielten die Räuber vier goldene Ähren, vier goldene Ketten und vier Leibbinden.

— (Ein Familiendrama.) In Karansebes hatte der Gymnasialprofessor Stephan Jonas mit seiner

der erhält Gehalt und auch für den geistig Minderbemittelten Kraft durch die Sinnhaltigkeit der Gegenstände, an welche sie sich knüpft. Hier die Fahnen hat der Anherr in der Schlacht von Nördlingen erobert, der Großonkel, dem der zerföhrene Kürasch gehörte, fiel bei Alpern. Dies Bildchen ist die Urgroßmutter — die Perlenfahne sticht sie dem Urgroßvater, als er sie freite. — Damit gehen Hand in Hand Anekdoten, Geschichten, Schilderungen von Leben, Taten und Meinungen, die es machen, daß die Personen, die einst in diesen Räumen unter diesem Haustrate wirkten, noch immer nicht tot sind, in ihren Enkeln und Urenkeln weiterleben. Deswegen hängt auch der Adel so zäh an der Scholle und ist desorientiert, fast hilflos, wenn er von ihr lassen muß — und deswegen sollte der Mittelstand nicht so leichtfertig mit dem ererbten Besitze umgehen. Indem er ihn ehrt, stärkt er sich selber, zieht er in seinen Kindern das Gefühl einer Heimat heran und sichert sich selbst ein langdauerndes Gedenken.

Heute, da die Gesellschaft das Bild eines fortwährenden Auf und Nieder bietet, ist dies um so notwendiger. Denn eine Kultur ersteht nie auf nichts. Sie muß ihren soliden Untergrund haben, muß in der Heimat wurzeln. Wer hat aber heute noch eine Heimat im engeren Sinne? Man wohnt mit zehn anderen Parteien in einem Hause, bald hier, bald dort. Ist heute in Wien, übers Jahr vielleicht in Krakau, in Graz — Zara. Es gibt keine Glocken mehr, die das Lied von der Heimat singen, nur Erzzeugnisse der Firma K. in N. Gewicht 445 Kilogramm, im Kirchturm zu V. Sie könnten auch gerade so gut wo anders hängen.

Auch die Aussicht auf die Berge, auf den See, den Wald sind nur zufällige Erscheinungen, ebenso wie der Obstgarten, der Baum, die Sandgrube. Wir haben keine Zeit mehr, in ein Verhältnis zur Umwelt zu treten; wir betrachten sie als eine Kulisse, die je nach Bedarf gewechselt wird, und nicht mehr als Heimat. Die muß uns die Vergangenheit sein, die am besten durch die Werke der Vorfahren im Gedächtnis bleibt.

(„Fremdenblatt.“)

Gattin einen Streit, in dessen Verlaufe er so erregt wurde, daß er einen Revolver zog und ihn dreimal gegen seine Frau abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Dagegen verwundete er die Schwiegermutter tödlich.

— (Ein schwerer Griff.) In Antwerpen erstattete der Markthändler Busch die Anzeige, daß ihm auf der Fahrt von Paris nach Antwerpen seine Brieftasche mit 175.000 Franken entwendet worden sei.

Lothal- und Provinzial-Nachrichten.

Dr. Arnold Luschin Ritter von Ebengreuth.

(Zu seinem 70. Geburtstage.)

Heute feiert einer der angesehensten und verdienstvollsten Rechtslehrer und Gelehrten Österreichs seinen siebenzigsten Geburtstag. Es ist dies Hofrat Dr. Arnold von Luschin-Ebengreuth, Professor der österreichischen Reichsgeschichte an der k. k. Universität in Graz.

Da Luschin infolge seiner Abstammung unserem Lande angehört und überdies auch auf dem Gebiete der Geschichte Krains vielfach tätig war, sei ihm anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages dieses bescheidene Gedenkblatt gewidmet.

Der Vater unseres Jubilanten, Andreas Luschin, stammte aus der unter der Belisa gora nächst Reifnitz idyllisch gelegenen Ortschaft Rabni dol (= Ebengreuth). Nach Absolvierung der akademischen Studien widmete er sich der gerichtlichen Laufbahn, stand als Gerichtsbeamter in Krain, Lemberg, Zara, Rudolfswert, dann als Kreisgerichtspräsident in Temesvar und Rudolfswert und zuletzt bis 1875 als Landesgerichtspräsident in Laibach in Verwendung. Vater Luschin war nicht nur ein gediegener Jurist, sondern auch ein Mann von peinlicher Gewissenhaftigkeit und nie erlahmender Arbeitskraft, überhaupt ein Beamter von altösterreichischem Schrot und Korn. Da er überdies auch über eine allseitige allgemeine Bildung verfügte, war er auch ein anregender Gesellschafter. Unvergesslich bleibt mir der Eindruck, welchen die klassische Rede des Präsidenten Luschin auf mich jungen Menschen machte, mit der er anlässlich der Einführung der Geschworenengerichte im Jahre 1874 die erste Schwurgerichtsverhandlung in Laibach eröffnete. Vom altslawischen „porota“ ausgehend, erörterte er die Geschichte, das Wesen und die Bedeutung der Geschworenengerichte und legte den Geschworenen die große Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihres Amtes in ergreifender Weise ans Herz. Gerichtspräsident Luschin wurde während seiner Beamtenlaufbahn vielfach ausgezeichnet und anlässlich seiner Pensionierung in den erblichen Ritterstand erhoben. Hierauf begab er sich nach Wien, „um wieder jung zu werden und abermals die Universitätskollegien zu besuchen“, starb jedoch wenige Jahre darauf.

Dem Andreas Luschin wurde in Lemberg am 26. August 1841 sein ältester Sohn Arnold geboren. Mit dem Dienstoffe des Vaters mußte auch der junge Arnold öfters den Ort seiner Studien wechseln. Er besuchte das Gymnasium in Rudolfswert, in Temesvar, in Laibach, wo er durch einige Zeit als Bögling auch dem fürstbischöflichen „Collegium Alloysianum“ angehörte, und zuletzt wieder in Temesvar. Die paar Jahre, die Arnold Luschin am Laibacher Gymnasium zubrachte, waren für die weitere Richtung seiner Studien von ausschlaggebender Bedeutung.

In den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bildete in Laibach der um die älteste slovenische Literaturgeschichte hochverdiente evangelische Pfarrer Dr. Theodor Elze im Verein mit Dimij, Pfarrer Hühlinger, v. Radics, den beiden Costa u. a. den Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Bestrebungen, die sich im damaligen „Historischen Verein für Krain“ konzentrierten. Als junger Gymnasiast wurde Luschin mit Doktor Elze bekannt, der ihn in liebevoller Weise in die Numismatik und Diplomatik einföhrt und für historische Studien überhaupt begeisterte. Und Luschin ist seinem ersten Lehrer, der mit gründlichen historischen Kenntnissen im Umgange eine bezaubernde Lebenswürdigkeit zu verbinden verstand, lebenslang in seltener Treue ergeben geblieben.

Nach Zurücklegung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien trat Dr. Luschin, dem Wunsche seines Vaters entsprechend, im Jahre 1864 zu Graz in die Gerichtspraxis ein. Allein schon nach zwei Jahren sagte er der Themis Lebewohl, folgte den von Doktor Elze erhaltenen Anregungen und trat beim steiermärkischen Landesmuseum „Joanneum“ ein, wo er durch sieben Jahre die Abteilung für Münzen und Antiken leitete, daneben auch unter Dr. Zahn im steiermärkischen Landesarchiv tätig war und sich gleichzeitig durch gründliche Studien auf die akademische Laufbahn vorbereitete. Im Jahre 1869 habilitierte er sich an der k. k. Universität in Graz für österreichische Reichs- und Rechtsgeschichte, wurde 1873 außerordentlicher, 1881 ordentlicher Professor, 1899 Hofrat und 1904 Rektor der Universität. Daneben ist Hofrat v. Luschin auch als Kurator des „Joanneums“ und als Mitglied der historischen Landeskommission von Steiermark schon jahrelang in hervorragender Weise tätig.

Als verdienstvoller Konservator der k. k. Zentralkommission für die Erhaltung der historischen und Kunstdenkmale wurde er durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet, als hervorragender Gelehrter zum ordentlichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien gewählt und als lebenslangliches Mitglied ins Herrenhaus berufen. Auch der bescheidene „Musealverein für Krain“ zählte dem verehrten Mitarbeiter den Tribut seiner Dankbarkeit, indem er ihn in der Hauptversammlung am 11. Februar 1907 zu seinem Ehrenmitgliede erwählte.

Die wissenschaftliche Tätigkeit v. Luschins erstreckt sich nahezu über ein halbes Jahrhundert. Der Schreiber dieser Zeilen ist als Laie in der Rechtsgeschichte außerstande, auf eine Beschreibung der Werke und Abhandlungen, die sich schon wegen ihrer Menge nicht leicht überblicken lassen, einzugehen und die wissenschaftliche Bedeutung v. Luschins auch nur annähernd zu würdigen. Allein jeder Geschichtsfreund, der die wissenschaftliche Tätigkeit v. Luschins auch nur in den Hauptzügen kennt, muß staunen über die eiserne Arbeitskraft, über die Fülle von wissenschaftlichen Resultaten, die Hofrat v. Luschin in einer langen Reihe von Jahren nach gewissenhafter Durchforschung des gedruckten und noch öfters des ungedruckten Quellenmaterials zutage gefördert und in grundlegenden Werken verwertet hat.

In dreifacher Richtung war Hofrat v. Luschin tätig: auf dem Gebiete der österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte, der Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Münzkunde. In erster Beziehung zählt zu seinen Hauptwerken die „Österreichische Reichsgeschichte“ (Geschichte der Staatsbildung, der Rechtsquellen und des öffentlichen Rechts). Als die neue Studienordnung vom 20. April 1893 dem österreichischen Juristen das Studium der Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechts zur Pflicht gemacht hatte, gab es zwar hinreichend viele und gute Hand- und Lehrbücher des österreichischen Kaiserstaates, dagegen fehlte noch jede zusammenfassende Darstellung der Geschichte der österreichischen Reichs- und Länder-Verfassung und -Verwaltung. Bei dieser Sachlage hielt sich Professor v. Luschin als der älteste Vertreter des Lehrfaches der österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte für verpflichtet, diesem empfindlichen Mangel nach Kräften abzuhelfen. So entstand seine „Österreichische Reichsgeschichte“ (1895 und 1896). Das vorliegende Material wies jedoch viel Lücken auf und so sah sich der Verfasser genötigt, die fehlenden Bausteine durch eigene mühsame Durchforschung des vielfach ungedruckten Quellenmaterials zu gewinnen. Ganze Abschnitte, wie die wirtschaftsgeschichtlichen, über die Anfänge der Landstände, über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche bis 1750, über die österreichische Rechtsliteratur usw. stützen gütenteils auf selbständigen Untersuchungen und bieten Anlaß zu weitergehenden Forschungen. Dieses Lehrbuch, das den seltenen literarischen Erfolg hatte, fast allgemein Anerkennung zu finden, befriedigte den Verfasser jedoch nicht ganz und deshalb entschloß er sich, drei Jahre später eine neue Bearbeitung seines Lehrbuches in gekürzter Form als „Grundriß der österreichischen Reichsgeschichte“ (1899) herauszugeben. Es ist dies ein Buch, das jedem Juristen, der sich auf die erste Staatsprüfung vorbereitet, gut bekannt ist. Allein ich möchte auch jedem Vertreter des historischen Faches an unseren Mittelschulen dringend raten, diese beiden vortrefflichen Werke recht oft zu Rate zu ziehen; sie werden ihm sehr oft für den darzubietenden Lehrstoff neue Gesichtspunkte eröffnen. In das rechtshistorische Gebiet fallen auch die Abhandlungen: „Entstehungszeit des österreichischen Landrechtes“ (1872); „Geschichte des ältesten Gerichtswesens in Österreich ob und unter der Enns“ (1879); „Materialien zur Geschichte des Behördenwesens in der Verwaltung in Steiermark“ (1898) u. a.

Auf wirtschaftsgeschichtlichen Studien beruhen seine Schriften: „Vorschläge und Erfordernisse für eine Geschichte der Preise in Österreich“ (1874); „Das Wertverhältnis der Edelmetalle in Deutschland während des Mittelalters“ (1892); „Die Handelspolitik der österreichischen Herrscher im Mittelalter“ (1893); „Wiens Münzwesen, Handel und Verkehr im Mittelalter“ (1902). Hofrat v. Luschin, der sich schon als junger Gelehrter gerne und viel mit der Numismatik beschäftigte, verlegte in den letzten Jahren nahezu seine ganze Tätigkeit auf das Münzwesen und auf die damit im Zusammenhange stehenden Rechts- und Wirtschaftsfragen. Im Jahre 1904 veröffentlichte er sein epochenmachendes Werk „Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit“, dem im Jahre 1905 eine wesentlich gekürzte Ausgabe unter dem Titel „Die Münze als historisches Denkmal und ihre Bedeutung im Rechts- und Wirtschaftsleben“ nachfolgte. Diese beiden Werke, sowie zwei weitere den Gegenstand betreffende im Jahre 1904 erschienene kürzere Abhandlungen verschafften dem Verfasser mit Recht den Ruf des bedeutendsten österreichischen Numismatikers, da er das systematische Münzwesen mit der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte in geistvoller Weise in enge Verbindung zu

bringen versteht und daher in allen diesen Belangen Hervorragendes leistet.

Zum Schlusse sei noch auf einige Carniolica hingewiesen, die teils in den „Mitteilungen des historischen Vereines“ und des „Muséalvereines für Krain“, teils in der „Carniola“ veröffentlicht wurden. Es sind dies die Schriften: „Über Orts- und Personennamen in Krain“ (1879); „Windische Wallfahrer am Niederrhein“ (Schumi, Archiv II.); „Urban Debelack. Eine Geschichte aus dem Studentenleben zu Bologna“ (1894); „Die Stadt Stein im 16. Jahrhundert“ (1906); „Zwei Bruchstücke des landesfürstlichen Urbars von Krain, Krain und der Windischen Mark“ (1906) und endlich der Aufsatz „Dr. Theodor Elze“ in der Trubnummer der „Carniola“ (1908). Dem Vernehmen nach soll Hofrat v. Luschn in letzter Zeit von der Regierung den Auftrag erhalten haben, auf Grund historischer Quellen ein fachmännisches Gutachten über die Krain betreffende Sichelburger Frage abzugeben.

Und so schließe ich denn diese Zeilen mit dem Herzenswunsche, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen möge, dem hochgeehrten und auf vielen Gebieten der Geschichte hochverdienten Forscher und Gelehrten noch lange Jahre ein glückliches Alter cum otio et dignitate genießen zu lassen.

Zabregnica in Oberkrain den 23. August 1911.

Jr. Lebec.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz Herr Feldmarschall-Leutnant Kusmanek ist gestern zu den Manövern abgereist und hat das Stations- und Militärstationenkommando an den Obersten Georg Marjanovic, Kommandanten des Feldkanonenregiments Nr. 7, übergeben.

— (Der Kaiserstag des Österreichischen Flottenvereines.) Der in der ganzen diesseitigen Reichshälfte am 18. August veranstaltete Kaiserstag des Österreichischen Flottenvereines zugunsten der Witwen und Waisen nach verunglückten Seeleuten und zur Gründung eines Seemannsheim, hat, dank der aufopfernden Bemühungen aller beteiligten Personen sowie der weitgehendsten Unterstützung aller in Betracht kommenden Behörden einen schönen Erfolg aufzuweisen. Diese Wohltätigkeitsaktion, in ihrer Art die erste in Österreich, war in großartiger Weise organisiert. In der Provinz hatten sich mehr als 200 Komitees gebildet, denen ungefähr 4000 Damen der besten Gesellschaft als Verkäuferinnen zur Seite standen. Bis jetzt — es sind die Resultate aller Komitees noch nicht bekannt — bezieht sich das Erträgnis auf rund 100.000 K. Dieses Resultat beweist am besten, wie in den breiten Bevölkerungsschichten das Interesse und das Verständnis für die See und für alle mit ihm zusammenhängenden Fragen in den letzten Jahren gewachsen ist.

— (Garnisonsabend.) Bei dem Mittwoch abends im Garten des Kasino von den Berufsunteroffizieren der hiesigen Garnison zu Ehren der am Durchmarsche in Laibach anwesenden Berufsunteroffiziere stattgefundenen Konzert fand sich eine zahlreiche, dankbare und empfängliche Zuhörerschaft ein. Die Leistungen der Militärmusik, die nach einem ausserlesenen Programm unter Leitung des Musikfeldwebels Hittl dem Charakter der Veranstaltung angemessen, warm heitere Stücke in überwiegender Mehrzahl aufwiesen, kamen so frisch und mit musikalischer Empfindung zum Ausdruck, daß das Publikum nicht müde wurde, Wiederholungen zu verlangen. Den Abend beehrte auch Seine Excellenz der Herr Divisionär Feldmarschall-Leutnant Kusmanek mit zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren mit ihrem Besuche. Erwähnt sei noch, daß Küche und Keller des Herrn Mayer Vorzügliches boten.

— (Erntestandsbericht.) Dem uns zugekommenen offiziellen Erntestandsbericht entnehmen wir folgendes: Das allgemeine Wetterbild ist am besten durch die Worte: heiß und trocken gekennzeichnet. Die Temperaturen waren zu Anfang der Berichtsperiode normal, stiegen dann stark an und erreichten Anfang August ihren Höhepunkt. Von schwachen kurzen Gewitterregen abgesehen, fehlte es — außer in Ostgalizien und in der Bukowina — fast ganz an Niederschlägen. Die Ernte von Weizen ist bis auf die Hochlagen der Alpen- und Sudetenländer gut unter Dach gekommen. Die Körner sind vollkommen ausgereift, sonach überwiegend von sehr guter Qualität, und ist im allgemeinen auch die Schüttung als eine gute, der Strohertrag hingegen bloß als ein mittelmäßiger zu bezeichnen. Die Roggnernte ist derzeit fast überall eingeeimt. Bei der schon weit vorgeschrittenen Körnerbildung war die Hie und da eingetretene Notreise nicht von Belang, und ist daher die Qualität des Korns im großen und ganzen eine sehr gute. In Anbetracht der Dürre erscheinen auch die Druschergebnisse noch befriedigend. Die Ernte der Gerste ist im Flach- und im Hügellande sowie im Mittelgebirge bis auf Ostgalizien und die Bukowina beendet. Im allgemeinen beschleunigten Hitze und Trockenheit den Reifeprozess außerordentlich und verursachten auf leichteren Böden stellenweise Notreise, die sich indes hauptsächlich nur auf Gebirgslagen beschränkt. Die Körner sind teilweise zwar etwas klein geblieben, aber von recht guter Qualität und lichter Farbe. Die Ernte von Hafer ging sehr rasch von statten und ist sogar in den Gebirgsgegenden der Alpen- und Sudetenländer bereits im Zuge. Die Körner sind meist klein und leicht im Gewicht und das Stroh ist

kurz. Mais hat sich in den Alpen- und Südländern, desgleichen in Mähren schwach entwickelt und weist besonders in trockenen Lagen sehr wenige und schwache Kolben auf. Kartoffeln blieben infolge der weiter andauernden Dürre im Wachstum sehr zurück, und wird besonders in den Sudetenländern auf leichten Böden eine Missernte befürchtet, wenn nicht sehr bald ausgiebige Regen Hilfe bringen. Das Kraut welkt ab und verdorrt; die Knollen in diesen Böden sind noch sehr klein und überdies stellenweise von Engerlingen und Feldmäusen angegriffen. Bei Zuckerrüben machen sich die Folgen der großen Trockenheit besonders auf leichteren Böden von Tag zu Tag stärker bemerkbar. Das Blattwerk vergilbt, und die Wurzelbildung ist so minimal, daß der Rübenkörper oft nur Fingerstärke erreicht. Futterrüben benötigen ebenfalls dringend nachhaltiger Feuchtigkeit. Kraut, welches im östlichen Teile der Karpathenländer recht gut gedeiht, ist sonst schwach entwickelt, bildet noch selten Köpfe und scheint auf leichteren Böden ganz zu misraten. An manchen Orten nimmt auch Raupenfraß überhand. Der Nachwuchs des Grummets zeigt sich — bis auf Ostgalizien und die Bukowina — ungemein spärlich, und ist ein Grummetschnitt nur auf frächtigen Böden in feuchten Lagen erhältlich. Ebenso dürfte der dritte Klee-, bezw. Luzernechnitt in den südlichen Alpen- und in den Südländern fehlschlagen. Wiesen, auf welchen die Entwicklung der Grasnarbe durch Hitze und Trockenheit teilweise ganz unterdrückt wurde, sind auf großen Flächen förmlich ausgebrannt. Die meisten Wiesen werden höchstens eine Herbstweide liefern. Weiden sind in trockenen Lagen ganz ausgedorrt, und selbst Talweiden bieten den Tieren nur mehr unzureichende Nahrung. In vielen Wirtschaften wurde bereits mit der Trockenfütterung begonnen, weil Grünfutter fehlt und die Weiden nicht ausgenützt werden können.

— (Zur Teuerungfrage) erhalten wir aus Beamtenkreisen folgende Zuschrift: Allgemein ist die Klage: „Die schredliche Teuerung!“ Der Arbeiter wie der Beamte, der Städter wie der Bauer, alle verspüren den unbezwinglichen Druck der Teuerung; nicht etwa in Jahresfristen, sondern quartalsweise werden Mieten gestiegen, kaum verstreicht ein Monat und schon werden die Lebensmittel teurer und immer höher und höher geht es, so daß man mit Verdiensten und Löhnen dem Übel gar nicht beizukommen vermag. Die improvisierten Streiks, Lohnbewegungen, Boykotte und dergl. bringen in der Regel Erfolge nur für kurze Zeit und wenn solche Erfolge einmal allgemein bekannt werden, mühen sich auch schon gewisse Händler, Produzenten sowie andere Erwerbsfinder die Teuerungszulagen als zum Ausgleich der Verteuerung ihrer Artikel hinzustellen und verlangen für ihre Waren insofern noch höhere Preise. Wer trägt aber leichter die Last dieser Verhältnisse? Der Bauer, der Hausbesitzer und Gewerbsmann, weil er seine Produkte verhältnismäßig hoch im Preise hält, beziehungsweise weil er seine Miete und seine Erzeugnisse und Waren beim Verkauf steigern und dadurch eine unbeschränkte Einnahme erzielen kann; der Arbeiter und der Beamte aber, auf seinen fixen Lohn, respektive auf seine Monatsgage angewiesen, kann den Preissteigerungen nicht folgen und muß, namentlich wenn er Familienwater ist, in Schulden geraten. Vor einem Jahre erst sind die Fleischpreise bedeutend erhöht worden und wieder überrascht uns die Presse durch Ankündigung neuer Preiserhöhungen; die Bäcker, die sich vor ungefähr zwei Jahren ihre Semmeln teurer zahlen ließen, verharren auf denselben Preisen, obwohl inzwischen das Mehl im Preise gesunken ist; Holz und Steinkohle stehen im Preise so hoch, daß dieselben kaum zu Kochzwecken, geschweige denn zur Winterszeit zum Temperieren von Wohnzimmern angekauft werden können. Auch die Kleidungsstücke sowie andere Bedarfsartikel, wie Wäsche, Beschuhung, Möbeln usw. halten Schritt in der Teuerung und so muß man mit großer Besorgnis der Zukunft entgegenblicken. Ist die Teuerung bisher so rapid gestiegen, so wäre es zu wünschen, daß den unerträglichen und oft unerschwinglichen Preissteigerungen endlich ein Ziel gesetzt werde. Die Erfahrung lehrt, daß die einmal angelegten Preise nicht wieder zurückgehen und wäre das Vieh oder das Mehl beim Großkauf noch so feil. Unter die gefährlichsten Propagatoren der Teuerung sind die sogenannten Wiederverkäufer zu zählen. In den Vororten und selbst in der Stadt erwarten sie in aller Frühe den Bauer und kaufen ihm alles, was er zu Markte bringt, ab. Nach kaum zwei Stunden wird die früher zu annehmbarem Preise erworbene Ware an den Konsumenten um 20 bis 30 % teurer abgesetzt. Die Wiederverkäufer gehen aber bei uns noch weiter und so bekommt man oft Feldfrüchte und Obst erst aus dritter Hand. Daß die Preise dadurch eine wesentliche Steigerung erfahren, ist selbstverständlich. Die berufenen Faktoren mögen der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit schenken. Das Interesse der Städtebewohner erfordert Abhilfe.

— (Schießunterricht an Mittelschulen.) Das Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung die Zustimmung erteilt, daß an jenen Mittelschulen, an deren Sitz entweder keine oder nur eine unzureichende Garnison befindet, die Direktionen sich mit etwa dort bestehenden Schützenvereinen wegen Erteilung des Unterrichtes in der Handhabung von Schießwaffen und des Schießens an Mittelschüler ins Einvernehmen setzen können.

— (Vorfahrungen für die Vertiefung des Laibachflusses.) Im Frühjahr beginnt der zweite Teil der Entsumpfungsarbeiten. Das erste Wiso hiezu ist das aufgelagerte Bauholz am Krakauer Damm und am

Zahjef. Unter der Einmündung des Gradascabaches in den Laibachfluß wird ein zweites Wasserwehr errichtet und das erste im Gruberkanal geöffnet, bezw. beseitigt, denn nach Durchführung der Vertiefungsarbeiten selbst wird der Kanal schleusenfrei, außer dem Wehr gegenüber dem Zwangsarbeitskauf und jenem unter der Landwehrkaserne. In Kaltenbrunn soll die Vertiefung in Angriff genommen werden; dann geht es flussaufwärts gegen die Stadt. Aber vorher muß die Errichtung der Sammelkanäle durchgeführt werden, und zwar von der Tinnauerlande herab. Die Geschwindigkeit, die der jetzige Ablauf des Wassers im Gruberkanal bei etwaigem Hochwasser aufweist, ist eine stark beschleunigte, nur dort unten bei der Einmündung in Roste staut das Wasser und wird vom Hauptbett zurückgedrängt. Im Monate November l. J. soll die Arbeit im Brühlteil beendet sein. Von Brühl gegen das Laibacher Moor wird das Laibachbett vom schwimmenden Bagger gereinigt werden. Da er mittelst Dampfmotor weitergeschoben wird, werden die Entleerungsarbeiten stark beschleunigt werden.

— (Die Verschüttung der Grünen Grube) ist längs der Südbahnstrecke an der Martinsstraße bereits bis zur zweiten Hälfte durchgeführt. Der so gewonnene Grund und Boden wird für die Legung weiterer Geleise verwendet werden. Durch das Verschwinden der Grünen Grube verliert das lichte Geseinde unserer Hauptstadt und deren nächste Umgebung einen übelberichteten Schlupfwinkel.

— (Konkurs einer Manufakturwarenfirma.) Über die Manufakturwarenfirma Fröhlich & Löbel in Pola wurde der Konkurs eröffnet. Die Passiven betragen etwa 180.000 K. Der Gesellschafter Fröhlich wurde auf Intervention des Wiener Kreditorenvereines verhaftet.

— (Ehrenbürgerdiplom.) Eine Deputation der Gemeindevertretung Tschernembl hat am 22. d. M. anlässlich des Abschlusses der Arbeiten der Trasfierungskommission dem Herrn k. u. k. Major Peter Poll, Vertreter des Kriegsministeriums, das Ehrenbürgerdiplom überreicht.

— (Unsere Steinbrüche.) Man schreibt uns: Unser stein- und felsreiches Land kann sich nur mit Steinbrüchen dritter Kategorie rühmen. Ein solcher, größeren Umfanges liegt in Podpeč nächst Preßer und weist Dolomitschichten rötlich-grauer Farbe auf. Dagegen liefert der Steinbruch von Rabresina außer Karstgestein auch Marmorplatten, deren Ausfuhr auch ins Ausland stattfindet. Aus Podpeč werden täglich 500 bis 600 Kubikmeter Steinmaterial hergestellt und ausgeführt. Zwei Drittel davon benötigen bloß Baufirmen für ihre Baupläne; der Rest entfällt seit dem heurigen Frühjahr auf den Gruberkanal, woselbst die neuhergestellten Uferböschungen und der übrige Teil des Bettes gepflastert werden. In Podpeč sind in den Brüchen täglich etwa 60 Arbeiter, „Brecher“, Steinmeißel usw. beschäftigt. Das Steinmaterial wird nach der Sprengung behackt, in vieredige Formen gebracht, sonst aber für verschiedene Zwecke verschieden bearbeitet. Der Dampfer „Jublana“ bringt in letzterer Zeit drei Steinfahrten zu je zwei vollbeladenen Kähnen nach dem Brühl. Sonstige Fuhrten besorgen für Bauten verschiedene Kähnbesitzer.

— (Fleisch- und Viehpreise.) Man berichtet uns: Am vergangenen Donnerstag wurden auf dem Jahrmärkte in St. Barthelma Ochsen erster Qualität mit 87 bis 88 h per Kilogramm Lebendgewicht bezahlt. Die Ochsen wurden von Laibacher Fleischhauern aufgekauft. Nun vergleiche man die Fleischpreise mit den Einkaufspreisen des lebenden Viehes. Die Rudolfswerter Fleischhauer stehen übrigens den Laibacher Kollegen nicht nach, obwohl sie weniger Spejen haben.

— (Waldbbrände.) Man berichtet uns aus Rudolfswert: Am 19. d. M. nachmittags brach in dem bei Hönigstein gelegenen Walde des Besitzers Franz Kralj aus St. Georgen ein Feuer aus, das auch den angrenzenden Wald des Besitzers Johann Cesar ergriff. Das Feuer konnte von den rechtzeitig auf dem Brandplatze erschienenen Jnsassen von Hönigstein noch bevor es größere Dimensionen angenommen, gelöscht werden. Der Schaden ist demgemäß nicht sehr beträchtlich. Das Feuer dürfte durch Kinder verursacht worden sein. Der Holzhändler Pavcic aus Gattine kaufte von einem Besitzer aus Jugorje eine Fichtenwaldparzelle auf dem Wadberge, ließ sie abstoßen und sodann die Fichtenstämme in Träme behauen. Am 22. d. M. brach auf der erwähnten Waldparzelle ein Feuer aus, dem fast alle Träme und im übrigen noch nicht verarbeiteten Fichtenstämme zum Opfer fielen.

— (Auf dem Achatusberge) in Unterkrain fand, wie man uns von dort berichtet, am vergangenen Sonntag den 20. August gelegentlich der Renovierung der geschichtlich bedeutsamen Fikalkirche des hl. Achatus eine kirchliche Feier mit Musik und Gesang statt. Dieses Gotteshaus soll schon sehr alt sein. Ursprünglich der Himmelfahrt Mariens geweiht, ist das Kirchlein nach der Schlacht bei Sissef am 22. Juni 1693 dem hl. Achatus gewidmet worden. Alljährlich wurde dieses Gedächtnis an die Niederlage der Türken durch Prozessionen „mit Pauken und Trompeten“, wie es im Balvator heißt, begangen und dies mit um so größerer Begeisterung, als bekanntlich auch der Feldherr in dieser Schlacht, Andreas Auerberg, der hier seßhaften gräflichen Familie der Auerbergs entstammt. Da das Achatuskirchlein im Laufe der Zeit schon baufällig geworden, wurde es heuer mit Unterstützung des Grafen Auerberg und des krainischen Landesausschusses kunst- und geschmackvoll renoviert.

— (Konzert zu wohltätigen Zwecken.) Wie bereits angekündigt, findet morgen nachmittags bei jeder Witterung im Café-Restaurant „BelleVue“ in Sissa ein Konzert, ausgeführt von der „Slovenska Filharmonija“, statt. Das Erträgnis ist für die Abbrändler von Rassenfuß und Gabelbe bestimmt. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Ein zahlreicher Besuch ist im Hinblick auf den wohltätigen Zweck der Veranstaltung sehr wünschenswert.

— (Der Tramwaystreik in Triest.) Der Streik der Tramwaybediensteten in Triest dauert fort. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die für vorgestern angesagte Versammlung der Arbeiter des Elektrizitätswerkes wurde von der Polizei verboten. Die Verhandlungen beim Bürgermeister, an denen auch der Vertreter des Eisenbahnministeriums Inspektor Hans Siegmund teilnahm, verliefen ergebnislos. Die Vorschläge der Straßenbahndirektion wurden als unannehmbar bezeichnet. Heute dürften die Verhandlungen fortgesetzt werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Littai hat die bisherige provisorische Lehrerin in Sava, Fräulein Emma Krzic, in gleicher Eigenschaft an die zweiklassige Volksschule in Zalna versetzt und die bisherige Supplentin in Großpodlog, Fräulein Marie Schwaiger, zur provisorischen Lehrerin an der neuereilerten Abteilung für die entfernt wohnenden Schulkinder an der dreiklassigen Volksschule in Heiligen Kreuz bei Littai ernannt. — Der f. f. Landes Schulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse die Aktivierung einer besonderen Abteilung für die entfernt vom Schulorte Puschendorf wohnenden Schulkinder an der zweiklassigen Volksschule in Puschendorf bewilligt, und zwar mit der Maßgabe, daß zum Zwecke der Erteilung des Unterrichtes an der besonderen Abteilung vorläufig eine provisorische Lehrkraft angestellt werde.

— (Die Football-Saison.) Die Herbstsaison für das Footballspiel ist eingetreten und wird morgen nachmittags um 5 Uhr in Krainburg mit einem Match zwischen dem Footballklub „Mirja“ (Laibach) und der kombinierten Krainburger Mannschaft eingeleitet werden. In Laibach selbst finden in den Septembersonntagen Matches zwischen der Laibacher Mannschaft und solchen aus Agram, Graz und Triest statt.

— (Todesfall.) In Trata bei St. Veit ob Laibach ist der dortige Realitätenbesitzer und Fleischermeister Matthias Jager gestorben.

— (Die „Slovenska Filharmonija“) konzertiert morgen bei jedem Wetter in der Restauration „BelleVue“ in Sissa. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Nachdem freiwillige Beiträge für die unglücklichen Abbrändler von Rassenfuß gesammelt werden, ist ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

— (Konzert im Hotel „Union“.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute unter Leitung des Kapellmeisters Ed. Czajane in der Saale des Hotels „Union“. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 50 h. Programm: 1.) Friedmann: Kaiser Friedrich-Marsch. 2.) Thomas: Duvertüre zur Oper „Mignon“. 3.) Strauß: Trilala-Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat“. 4.) Leoncavallo: Tonbilder aus „Bajazzo“. 5.) Wagner: Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus Tannhäuser. 6.) Lehár: Potpourri aus der Operette „Rastelbinder“. 7.) Czajane: Sinfonische Duvertüre. 8.) Verdi: Fragmente aus der Oper „Traviata“. 9.) Kalman: Walzer aus der Operette „Ein Herbstmanöver“. 10.) Fall: „Man steigt nach“ aus der Operette „Die geschiedene Frau“. 11.) Zueit: „Ein Abend bei Maxim“, Potpourri.

— (Untersteirische Handwerkeranstellung.) Der Genossenschaftsverband der Stadt Marburg hat den Beschluß gefaßt, im Herbst des Jahres 1912 eine untersteirische Handwerkeranstellung in Verbindung mit einer Lehrlingsarbeitenanstellung zu veranstalten.

— (Schene Pferde.) Als der Besitzer Alois Kunaber aus Draßburg am 18. d. M. auf der Reichsstraße zwischen Unter-Sissa und St. Veit mit einem leeren Wirtschaftswagen fuhr, wurde beim Herannahen eines aus Laibach kommenden Automobils das noch ziemlich junge Pferd scheu und sprang in den Straßengraben, wobei die Wagenachse brach. Kunaber erleidet hiedurch einen Schaden von 15 K und wurde bei diesem Unfall auch nicht unerheblich verletzt.

— (Brand.) Aus Gottschee berichtet man uns: Am 26. d. M. nachmittags um halb 8 Uhr wurde die Stadt Gottschee wieder durch Feuer Signale beunruhigt. Es stellte sich bald heraus, daß die gegen Seele hin gelegene, ganz einsichtig stehende Wafenmeisterei brannte. Das Feuer entzündete sich an bisher unbekannter Ursache im Wirtschaftsgebäude und griff dann auch auf das ziemlich entfernt stehende Wohnhaus über. Beide, der Witwe Kufald gehörige Objekte samt Einrichtung und Futtermitteln fielen den Flammen zum Opfer. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte trotz aller Aufopferung nur wenig retten, da ein heftiger Westwind die Löscharbeit erschwerte, wo nicht unmöglich machte, die herrschende Hitze aber alles pulverdürr getrocknet und einem Brande den günstigsten Boden geschaffen hatte. Nach dem Schadenfeuer bei Corpus Christi, das noch immer nicht völlig gelöscht ist und unter der Asche fortglüht, könnte man füglich vorsichtiger sein, besonders aber das Zigarettenrauchen in der Nähe von Holzbauten unterlassen.

— (Selbstmord.) Einer Meldung aus Idria zufolge hat sich vorgestern der 49 Jahre alte Bergarbeiter Thomas Kogej in selbstmörderischer Absicht in den

Jdricebach gestürzt und in den Wellen den Tod gefunden. Das Motiv der unglücklichen Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

— (Ein Kind getötet.) Am 23. d. M. trug der 13 Jahre alte Besitzersohn Johann Znidarsic aus Podcerke, Gerichtsbezirk Laas, etwas Getreide in die Dampfmühle des Johann Skerbec. Seine achtjährige Schwester Maria begleitete ihn dahin. Das Mädchen ging um die Mühle herum und kam einer aus der Mauer hervorragenden und in Bewegung befindlichen Welle, die zum Anschlusse an eine Dreschmaschine bestimmt ist, zu nahe, wurde von dieser an den Kleidern erfaßt und machte damit mehrere Umdrehungen. Das Kind erlitt schwere Quetschungen und innere Verletzungen, denen es nach wenigen Minuten erlag.

— (Schwurgerichtsverhandlungen in Rudolfswert.) Wie man uns mitteilt, finden in der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Rudolfswert keine Schwurgerichtsverhandlungen statt, da in dieser Zeitperiode nur ein Schwurgerichtsfall vorkam, zu dessen Durchführung aber das Landesgericht in Laibach delegiert wurde.

* (Von der Straße.) Vorgestern nachmittags erappte ein Eisenbahnbediensteter seine achtjährige Tochter, als sie im Laibachflusse badete; er schlug mit einem Riemen auf das halb entkleidete Kind ein, so daß sich die Passanten für das mißhandelte Kind, welches voll Striemen am Körper hatte, annehmen mußten. Ein Sicherheitswachmann erstattete darüber die Anzeige. — In der Lattmannsallee verhaftete ein Sicherheitswachmann einen 54 Jahre alten arbeitslosen Fabrikarbeiter, der die Spaziergänger in zudringlicher Weise anbellte. — Nachts verübten mehrere Soldaten und Zivilpersonen am Petersdamm einen solchen Exzeß, daß die Bewohner die Fenster öffneten und ihren Unwillen über die nächtliche Ruhestörung laut kund gaben.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Audienz des Grafen Nehrenthal.

Bad Ischl, 25. August. Minister des Außern Graf Nehrenthal wird am 1. September hier eintreffen und tags darauf bei Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz erscheinen.

Der böhmische Ausgleich.

Wien, 25. August. Der Statthalter in Böhmen Fürst Franz Thun ist heute mittags im Ministerratspräsidium erschienen und hatte dort eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch. Die Besprechung hatte den Zweck, den Ministerpräsidenten über die Ausgleichsbestimmung in Böhmen zu informieren. Fürst Thun kehrt noch heute nach Prag zurück.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 25. August. In der heutigen Sitzung des Ministerrates legte der Minister des Außern de Selbes den Stand der Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland dar und erwirkte die Genehmigung der allgemeinen Grundlagen der Verhandlungen, die ihren Fortgang nehmen.

Paris, 25. August. Die Regierung genehmigte einhellig die Instruktionen, die der Minister des Außern de Selbes dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon, betreffend die im Austausch für die uneingeschränkte Anerkennung der Rechte Frankreichs in Marokko zu gewährenden territorialen Kompensationen im Kongo erteilt hat.

Portugal.

Lissabon, 25. August. Abends war die Stadt illuminiert und festlich besetzt. In den Straßen wogte eine dichte Volksmenge, welche die Wahl Arriagas zum Präsidenten mit Begeisterung aufnahm.

Internationale Sanitätskonferenz.

Paris, 25. August. Die Internationale Sanitätskonferenz wird am 10. Oktober im Ministerium des Außern zusammentreten. An der Konferenz sollen Vertreter von 40 Staaten teilnehmen.

Unterwerfung von Südbanien.

Konstantinopel, 25. August. Nach Depeschen des Wali von Janina haben sich auch alle in der Umgebung von Berat, Baiona, Premeti und Tepedel angeammelten Truppen unterworfen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 26. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Staatsvertrag vom 26. November 1910 zwischen Österreich-Ungarn und dem Königreiche Italien, betreffend den Bahnananschluß zwischen Primolano und Tezze.

Wien, 26. August. Ingenieur Sablatnigg hat den vom Lande Niederösterreich mit 20.000 K dotierten Flug durch Niederösterreich vollendet.

Athen, 26. August. Die Hitzewelle hat Griechenland erreicht. In Athen und mehreren anderen Ortschaften ist das Thermometer bis auf 40 Grad gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur (in Stellvertretung): J. Maglic.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrises, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisentfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, (2021) Peter Laßnik, A. Sarabon. 32-14

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten und Blutarmer

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(4720) 52-44

Horchland

Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur & Kunst

Herausgegeben von Karl Rathke

Jedes Heft 128 Seiten und Kunstbeilagen

Pro Quartal Mt. 4.- / Probehefte franko

Kempten-Jos. Köfel'sche Buchhdlg., München

Wie die unabhängige Kritik urteilt: „Es gibt wenig Zeitschriften, die einen so guten Kulturkampf im Dienste des deutschen Idealismus führen wie das „Horchland“, und die segensreichen Wirkungen beginnen sich schon zu zeigen.“ (Eduard Engel, „Gesch. der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart“).

„Horchland“ ist eine achtunggebietende Kulturzeitung der deutschen Katholiken. Wir besigen in „Horchland“ eine Zeitschrift, welche völlig ebenbürtig neben gleichartigen Zeitschriften anderer Richtung dasteht.“ (Dr. Hans Koß in „Kultur- und Wirtschaftsleben der Gegenwart“).

Zu beziehen von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach

Kongregplatz Nr. 2.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Steinwand geschnitten 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Mit 1. September 1911

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . 30 K — h	ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ — „	halbjährig . . 11 „ — „
vierteljährig . 7 „ 50 „	vierteljährig . 5 „ 50 „
monatlich . . 2 „ 50 „	monatlich . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganze Auflage unseres Blattes ein «**Illustriertes Unterhaltungsblatt**», achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Atmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

(3922) 52—29

Als bestes Präservativmittel gegen Infektionskrankheiten, Magen- und Unterleibsbeschwerden und auch als Erfrischungsgetränk mit Wasser oder Sauerlingen verdünnt genossen leisten die

COGNAC'S**Graf KEGLEVICH ISTVÁN utódaí**

(Graf Stefan Keglevich Nachfolger)

Promotor,

vorzügliche Dienste. Dieselben wurden im In- und Auslande ausschließlich mit **Ehrendiplomen** prämiert und sind **überall erhältlich**. (3295) 6—3

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

MATTONI'S**GLIESSHÜBLER**

NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.**

Die vielen aufsteigenden Krankheiten vermehren sich, weil die meisten Familien die Desinfektion am Krankenbette nicht genügend beachten. Ein interessantes und lehrreiches Buch ist über «Gesundheit und Desinfektion» erschienen, welches jedem Aufschluß darüber gibt, wie die Desinfektion in allen Krankheitsfällen im Hause stattfindet. Ich sende Ihnen auf Wunsch das Buch gratis und franko sofort zu. A. C. Hubmann, Wien, Petraschgasse 4. (2848 a) 3—3

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Lahmann Johann Friedrich, Marino Fallerie, Tragödie in 5 Akten, K 240. — Böcklein, Privatdozent, Dr. Walter, Hygiene des Auges, K 204. — Melan Josef und Ruge Konrad, Einige neuere Brückenführungen in Eisenbeton nach Bauweise Melan, K 432. — Merfort Karl und Hofer Michael, Ergänzungsband zum alphabetischen Nachschlage-Register zu den österr. Reichsgesetzen, Landesgesetzen und Verordnungen, gbb. K 10—. — Kesselrot E. v., Maria Severina, Roman, K 420. — Nordhausen Richard, Die verunkelte Stadt, br. K 360, gebunden K 480. — Philipps F. C. und A. R. L., Life (Tauschig Editon 4272), K 192. — Pierstorff Julius, Der moderne Mittelstand, K 120. — Raffia Robert, An meine Geliebte, Märchen und Erzählungen, K 360. — Wolf-Czapel R. W., Angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik, III. Teil: die Photographie im Dienste der Technik K 6—. — Adlersfeld-Balleström Eufemia v., Die Augen der Asunta, br. K 360, gbb. K 480. — Adlersfeld-Balleström Eufemia v., Ca' Spada, br. K 420, gbb. K 540. — Adlersfeld-Balleström Eufemia v., Die blonden Frauen von Ulmenried, br. K 360, gbb. K 480. — Adlersfeld-Balleström Eufemia v., Der Kampf ums Glück, br. K 360, gbb. K 480. — Kuhl Thurnelba, der Insel doktor, Roman, K 240. — Kälpe Frances, Doppelseele, Roman, br. K 6—, gbb. K 780. — Krafst Dr. Guido und Falke Dr. Friedrich, die Tierzuchtlehre, gbb. K 6—. — Widenburg Robert Graf, Die Verjüngung, K 480. — Winternitz J. v., Aus der Werkstatt der Zeitung, K 190.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 195.

Samstag den 26. August 1911.

Pr. VII 59/11/2
Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 194 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Slovenski Narod» auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift «Atentat na mestne hranilnice», beginnend mit: «Vsa struja» und endend mit: «ideje v Ljubljani», sowie jenen der auf der dritten Seite unter der Aufschrift «Kranjska hranilnica v Ljubljani» abgedruckten Notiz, beginnend mit: «Vsa leto» und endend mit: «le Nemei», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 194 der Zeitschrift «Slovenski Narod» vom 24. August 1911 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Berührung des Tages des beanstandeten Artikels resp. Notiz erkannt.

R. I. Landesgericht in Laibach, Abt. VII, am 24. August 1911.

(3365) 3—1 J. 2179 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der auf fünf Klassen erweiterten Volksschule in Reifnitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkschulrat Gottschee, am 16ten August 1911.

(3343) 3—1 J. 2223 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der fünfklassigen Knaben-Volksschule in Reifnitz wird die Oberlehrerstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkschulrat Gottschee, am 14ten August 1911.

(3342) 3—1 J. 2132 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Tarsa wird die Oberlehrerstelle mit den systemisierten Bezügen mit dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkschulrat Gottschee, am 14ten August 1911.

(3341) 3—1 J. 2224 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Rujchel wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkschulrat Gottschee, am 16ten August 1911.

(3328) 3—1 J. 2133 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der fünfklassigen Volksschule in Reifnitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen, mit der Beschränkung auf männliche Bewerber, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkschulrat Gottschee, am 14ten August 1911.

(3387)

St. 446 a. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Velikih in Malih Vrhov so lastnih zmljšč.

Načrt o nadrobni razdelbi, v katastralni oběini Vrhe ležečih in k zemljeknjižni vl. št. 104 in 105 kat. obě. Vrhe pripisanih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2/1888, od dne 5. septembra 1911 do vstetega dne 18. septembra 1911 v oběinski pisarni oběine Krka razgrnjen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 5. septembra 1911 do dne 5. oktobra 1911 pri krajnem komisarju vložiti pismo ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 22. avgusta 1911.

Podboj l. r.

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

J. 446 A. D.

Edikt,

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inassen von Groß- und Klein-Vrhe gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung, der in der Katastralgemeinde Vrhe gelegenen und zu den Grdbb.-Einl. Zapf 104 und 105 der Kat.-Gem. Vrhe zugeschriebenen Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2/1888, vom 5. September 1911 bis zum 18. September 1911 einschließlich in der Gemeindefanzlei in Obergurk zur Einsicht aller Beteiligten ausliegen.

Die Abtheilung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Dies wird mit der Aufforderung fundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 5. September 1911 bis zum 5. Oktober 1911 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 22. August 1911.

Podboj m. p.

I. I. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

(3392) 3—2 J. 1347 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Sanit Beit ob Rirfnitz ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis

19. September 1911

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. I. Bezirkschulrat Voitsch, am 18. August 1911.

(3391) 3—2 J. 1363 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Planina bei Rakef ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

18. September 1911

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. I. Bezirkschulrat Voitsch, am 17. August 1911.

(3401) C 173/11

1

Oklic.

Zoper zamrlega Janeza Ponobšek, posestnika iz Tenetišča, so je podala po Francetu Babnik, posestniku v Zgornjem Kašlju, tožba zaradi 400 K.

Narok se je določil na dan

29. avgusta 1911

ob 9. uri dopoldne.

Janezu Ponobšek postavljeni skrbnik Peter Jereb v Litiji ga bo zastopal, dokler se za istega ne oglasi pri sodniji pooblaščenec.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II., dne 24. avgusta 1911.

(3404) L 7/11, P 114/11

7

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki je delo Josipa Oblak, hišarja iz Gorenje vasi nad Poljanami št. 43, zaradi sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Pavleta Oblak, posestnika od tam št. 20, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki, odd. I., dne 21. avgusta 1911.